

# Erster Bodenständigkeitsnachweis der Pokaljungfer (*Cercion lindenii*) für den höheren Schwarzwald

Karl Westermann

## Summary:

WESTERMANN, K. (2003): First proof of successful reproduction of *Cercion lindenii* at higher elevations of the Black Forest. – Naturschutz südl. Oberrhein 4: 87-88.

In the year 2003, *Cercion lindenii* emerged successfully in the Black Forest near St. Märgen (county of Breisgau-Hochschwarzwald) at 845 m a.s.l. The emergence site is the highest one known in Baden-Württemberg and in Germany. Most likely, the water does not support an autochthonous population but is being recolonised by migrating individuals stemming from the Upper Rhine Valley.

Keywords: *Cercion lindenii*, Odonata, vertical distribution, Black Forest.

## 1. Einleitung

Von der Pokaljungfer (*Cercion lindenii*) waren aus dem Schwarzwald bisher nur „vagabundierende Tiere“ bis in die subalpinen Lagen (1280 m NN) bekannt geworden, belegende Daten wurden dazu allerdings nicht genannt (K. STERNBERG in STERNBERG & BUCHWALD 1999). In der Roten Liste gilt sie als im Schwarzwald „nicht vertreten“ (STERNBERG & BUCHWALD 1999). Nach der Häufigkeit der Art in der südlichen Oberrheinebene (z.B. STERNBERG & BUCHWALD 1999, HUNGER 1998, WESTERMANN 2002) sind allerdings in niedrigen westlichen Randlagen des Schwarzwaldes regelmäßige Vorkommen sich erfolgreich fortpflanzender Tiere wahrscheinlich. So fand J. HURST am 14.08.2003 eine Exuvie (det. K. WESTERMANN) südöstlich von Sulzburg FR. Im Schweizer Wallis pflanzt sich die Art erfolgreich bis in 800 m NN fort (KEIM 1996).

Bei systematischen Exuvienaufsammlungen 2003 an einigen Teichen und Weihern des höheren Schwarzwaldes konnte die Art in einem Gebiet nachgewiesen werden.

## 2. Untersuchungsgebiet

Die Funde stammen vom Herrenmattenweiher bei St. Märgen FR (Messtischblatt 7914 St. Peter, SO-Quadrant, 48°01' N/ 8°05' O – Koordinaten der Nordwestecke des Minutenfeldes). Er liegt auf einer Meereshöhe von 845 m NN und hat eine Wasserfläche von etwa 30 a. Er ist vom Forstamt St. Märgen im Jahr 1976 als „Zierteich“ am Ortsrand von St. Märgen angelegt worden. Nachdem durch Geflechte geschützte Anpflanzungen vorgenommen wurden, entwickelte er sich zum heutigen Naturschutzteich

(E. KLEIN, briefl. Mitt.). Die Ufer haben sich naturnah entwickelt, wie die Abbildung 9 in WESTERMANN et al. (1998) anschaulich vermitteln kann. Schilf (*Phragmites australis*), Rohrkolben (*Typha* sp.), Großseggen (*Carex* sp.), Ästiger Igelkolben (*Spartanium erectum*), Büsche und Bäume dominieren die Ufervegetation. Auf einer kleinen Insel stocken verschiedene Gehölze. Im Herbst 2002 hatten die Makrophyten Kanadische Wasserpest (*Elodea canadensis*) große und Haken-Wasserstern (*Callitriche hamulata*) kleine Bestände ausgebildet. Der Teich weist einen mäßigen Fischbestand auf – u.a. Regenbogenforellen (*Salmo gairdneri*) und Bachforellen (*S. trutta f. fario*) – der nur gelegentlich genützt wird (E. KLEIN, briefl. Mitt.). Die Uferzonen werden sonst lediglich auf einem kleinen Abschnitt regelmäßig betreten, wo die brütenden Stockenten und Blässhühner gefüttert werden. Das Gewässer ist mäßig eutroph/mesotroph.

## 3. Material und Methode, Ergebnisse

Am 12.07. und 29.07.2003 sammelten meine Frau Elisabeth und ich auf insgesamt etwa 20 m langen Uferabschnitten alle Exuvien ab. Mit Ausnahme der etwa 150 Exuvien der Gemeinen Becherjungfer (*Enallagma cyathigerum*) waren andere Arten nur in wenigen Exemplaren vertreten (vgl. auch WESTERMANN 2003). Die Pokaljungfer war mit drei Exuvien am 12.07. und vier am 29.07. die zweithäufigste Art.

An den Exuvien der Pokaljungfer wurden wegen der Bedeutung der Funde alle Kennzeichen ausführlich überprüft, obwohl die Exuvien „auf den ersten Blick“ erkennbar waren. Da nur kurze Uferstrecken untersucht wurden, ist die Art am gesamten Ge-

wässer vermutlich in erheblicher Zahl geschlüpft. Mit den Funden ist der erste Bodenständigkeitsnachweis für den höheren Schwarzwald erbracht. Der Schlüpfort ist mit 845 m NN bei weitem der höchste in Baden-Württemberg (STERNBERG & BUCHWALD 1999) und in Deutschland.

#### 4. Diskussion

Die Vermutung liegt nahe, dass die Art nur in heißen Sommern wie 2003 im höheren Schwarzwald schlüpfen kann. Sie ist allerdings derzeit noch nicht beweisbar, weil wir in den Jahren zuvor nur unsystematisch an einzelnen Gewässern Exuvien in geringer Zahl gesammelt hatten. Im Archiv der Schutzgemeinschaft Libellen in Baden-Württemberg sind nur wenige Daten von Teichen und Weihern enthalten, die ausschließlich Imagines anderer Arten betreffen. Die Chancen, unter den oft häufigen adulten Männchen der Becherjungfer und der Hufeisen-Azurjungfer vereinzelt Männchen der Pokaljungfer zu entdecken, sind von vornherein gering. Wir selbst hatten jedenfalls bei einer größeren Zahl von Imagines-Kontrollen an verschiedenen Teichen und Weihern des höheren Schwarzwaldes in den Monaten Juli und August der Vorjahre die Art nie gefunden.

Die Pokaljungfer stellt offensichtlich einige Ansprüche an den Temperaturhaushalt des Gewässers. Wie Bestandsaufnahmen an einem Gießen der Rheinniederung (WESTERMANN 2002) zeigen, meidet die Pokaljungfer den sommerkühlen Oberlauf weitgehend. Nach HUNGER (1998) bevorzugt sie sommerwarme, nicht zu kleine und flache Gewässer. Die Teiche des Schwarzwaldes erwärmen sich zwar im Hochsommer beträchtlich, kühlen aber auch in Schlechtwetterphasen rasch ab und erreichen in den übrigen Jahreszeiten nicht die Temperaturen der Gewässer der Rheinebene. So ist es unwahrscheinlich, dass im höheren Schwarzwald autochthone Bestände entstehen können. Vielmehr muss damit gerechnet werden, dass ähnlich wie bei der Gemeinen Weidenjungfer (*Chalcolestes viridis*) (WESTERMANN 2003) aus den sehr großen Populationen der Oberrheinebene immer wieder Tiere in den Schwarzwald gelangen und dort sich fortpflanzen - zumindest in Jahren mit einem überdurchschnittlich warmen Frühjahr und Sommer wie 2003 mit Erfolg.

**Dank:** Herrn Forstdirektor i. R. Dr. Elmar KLEIN, dem früheren Leiter des Forstamts St. Märgen, danke ich für ausführliche Auskünfte über die Entstehung, Gestaltung und Bewirtschaftung des Herrenmattenweihers.

#### Zusammenfassung:

Im Jahr 2003 schlüpfte die Pokaljungfer (*Cercion lindenii*) im Schwarzwald bei St. Märgen, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, in einer Meereshöhe von 845 m NN erfolgreich. Der Schlüpfort ist der höchste bekannte in Baden-Württemberg und in Deutschland. Vermutlich beherbergt das Gewässer keinen autochthonen Bestand, sondern wird immer wieder von wandernden Tieren aus der Oberrheinebene erreicht.

#### Literatur

- HUNGER, H. (1998): Biozöologische Untersuchungen zum Habitatschema der Pokal-Azurjungfer (*Cercion lindenii* SÉLYS 1840) in der südlichen Oberrheinebene. – Naturschutz südl. Oberrhein 2: 159-166.
- KEIM, C. (1996): Libellules (Odonata) du Valais (Suisse). – Sion (Fiorina).
- STERNBERG, K., & R. BUCHWALD (1999): Die Libellen Baden-Württembergs. Band 1: Allgemeiner Teil; Kleinlibellen (Zygoptera). – Stuttgart (Ulmer).
- WESTERMANN, K. (2002): Die Abundanz schlüpfender Libellen in einem südbadischen Altrheingebiet. – Naturschutz südl. Oberrhein 3: 215-244.
- WESTERMANN, K. (2003): Ausbreitungsversuche von *Lestes viridis* in den Schwarzwald – ein Beitrag zur Arealausweitung und Höhenverbreitung (Odonata: Lestidae). – Libellula 22: 87-105.
- WESTERMANN, K., K. ANDRIS, B. DISCH, J. HURST & H. KAISER (1998): Brutverbreitung und Brutbestand des Zwergtauchers (*Tachybaptus ruficollis*), der Reiherente (*Aythya fuligula*), des Bläßhuhns (*Fulica atra*), des Teichhuhns (*Gallinula chloropus*) und anderer Wasservögel an Stillgewässern des südlichen und mittleren Schwarzwaldes. – Naturschutz südl. Oberrhein 2: 233-260.

Anschrift des Verfassers: Karl Westermann, Buchenweg 2, D-79365 Rheinhausen.